

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, am Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Vertrieb oder bei direkter Bestellung ohne Bestellgebühr monatlich 5.— M., bei Zustellung unter Streifenband 4.— M. Die „Freiheit“ ist in den ersten Nachtrag der Postreform vom 1. 1. 1919 eingetragene Zeitung. Redaktion und Expedition: Berlin N.W. 6, Schiffbauerdamm 19 111. Fernsprecher: Amt Norden 2805 und 2806.

Inserate sollen die achtspaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 1,20 Dfl., Wortanzeigen das letzte Drittel Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 25 Pf., Coverungsbeitrag 70 Proz. Bei Familien- u. Vereinsanzeigen 1/30 des Zuschlag frei. Insetate für den Samstagsausgabe müssen spätestens bis 5 Uhr nachmittags bei der Expedition aufgegeben sein. Inseraten-Abteilung: Berlin N.W. 6, Schiffbauerdamm 19 111 Fernsprecher: Amt Norden 9768

Freiheit

Berliner Organ

Der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Die Entente-Kommission in Oberschlesien.

Zum amerikanisch-mexikanischen Konflikt.

H. N. Haag, 22. August.
Aus New York wird gemeldet: Der amerikanische Konsul in Mexiko behauptet, daß Präsident Carranza die Bestätigung der Konvention, die die amerikanischen Truppen die Angelegenheit bereits verschoben, sodas amerikanische Truppen zu diesem Zweck nicht notwendig seien. Daher verlangt Mexiko die Zurücknahme der amerikanischen Truppen.
Der Vorsitzende des Senatsausschusses für militärische Angelegenheiten erklärte Kriegsminister Baker, daß sein Ausschuss die Regierung in jeder Weise unterstützen werde und sagte hinzu, daß nun die Zeit zu einem energischen Vorgehen gegen Mexiko gekommen wäre. Er meinte, daß alle Maßnahmen ergriffen werden könnten, wenn man geschwählig Mexiko gegenüber auftritt, und daß eine Truppenmenge von 100 000 Mann zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in Mexiko genügen würde. Während die beiden amerikanischen Kisten freigegeben wurden, ist ein anderer Amerikaner wiederum festgenommen worden. Ferner wird amtlich mitgeteilt, daß durch einen Anschlag auf einen Zug der Standard-Nachrichtendienst ein Amerikaner verwundet wurde.

Die amerikanisch-japanischen Beziehungen.

H. N. Haag, 22. August.
Aus Tokio wird gemeldet: Minister Ichi erklärte in einem Interview, daß er über die künftigen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Japan sehr optimistisch denke. Er meinte, das Hauptinteresse für den amerikanischen Handel läge hauptsächlich in Europa und in Südamerika und nicht im fernem Osten.

Selbstverwaltung für Korea.

H. N. Haag, 22. August.
Aus New York wird gemeldet: „New York Tribune“ veröffentlicht eine Washingtoner Meldung, der zufolge die japanische Regierung mitteilt, daß Japan Korea das Selbstverwaltungsrecht gegeben hat.

Der Reichstongreß der Erwerbslosen.

Hamburg, 22. August.
W. T. B. meldet: Der Reichstongreß der Erwerbslosen begann heute morgen im Curiahaus seine auf zwei Tage festgesetzte Tagung in Anwesenheit von etwa 80 Delegierten der Erwerbslosenräte und -Anschlüsse. Nachdem die Geschäftsordnung festgesetzt worden war, erörterte Wendel Berlin Bericht über die Tätigkeit des Reichserwerbslosenrats, an den sich eine längere Aussprache schloß, als deren Ergebnis eine vom Erwerbslosenrat beschlossene Eingekerkerte Entschlüsselung mit 99 gegen 24 Stimmen angenommen wurde, die die Tätigkeit des bisherigen Reichserwerbslosenrats in jeder Beziehung als durchaus unzulänglich erklärt, da bisher kein positives Arbeiten durchgeführt zu beobachten war, und besonders Mißtrauen ausdrückt über die parteiische Einwirkung des Reichserwerbslosenrats in Art 28 der Reichsverfassung gegenüber den Erwerbslosenräten der U. S. V., insbesondere betriebs des Hinweis auf die kommenden Wahlen. Der geschäftsführende Ausschuss sei nicht befugt, derartige lokale Differenzen mit dem Namen des nationalen Reichserwerbslosenrats zu bezeichnen. Bei der Prüfung der Resolution stellte es sich heraus, daß der sich als Kommunist und Vertreter des Erwerbslosenrats ausgebende Vertreter einer Agitationsliste, Gruenbaum, kein Mandat besaß. Die Versammlung schloß ihn aus, weil er sich unter falschem Namen eingeschlichen hatte.

Die Arbeitszeit im Bergbau.

Der Ausschuss zur Prüfung der Arbeitszeit im Bergbau beriet, wie W. T. B. meldet, nach 18 Sitzungen seine Beratungen. Zahl der Vermittlungsbemühungen der wissenschaftlichen Mitglieder und durch manches Entgegenkommen von Seiten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer wurde, in vielen Fragen übereinstimmung erzielt. Insbesondere wurde beschlossen, die Regierung zu bitten, auf eine internationale Regelung der Frage hinzuwirken. Der verbleibende Unterschied

zwischen den Ansichten besteht im wesentlichen darin, daß die Arbeitnehmer nicht darauf verzichten zu können glauben, daß jetzt schon ein bestimmter Zeitpunkt für die Einführung der Sechsstundenarbeit festgelegt wird, während die wissenschaftlichen Mitglieder und die Vertreter der Arbeitgeber eine Entscheidung nicht treffen zu können glauben, bevor ein Urteil über den Umfang der drohenden Kohlennot möglich ist, was Ende November der Fall sein wird. Dem Arbeitsministerium wird der Vorsitzende des Ausschusses, Professor Dr. Franke, bereits morgen an Hand einer Reberschrift Bericht erstatten.
Wir werden auf die Verhandlungen noch zurückkommen.

Folgen der Kohlennot.

Es wird mitgeteilt: Der Reichsernährungsminister war infolge der in weitestlicher Weise abgeschlossenen Einkäufe in die Lage gesetzt, vom 1. August ab die Speisefettration derart zu erhöhen, daß der dringendste Nahrung der Bevölkerung für die kommende Zeit eingetrieben werden konnte. Durch die fortwährenden Streikbewegungen in den Kohlengebieten und die damit verbundene mangelnde Kohlenlieferung der Margarinerwerke ist die Speisefettversorgung der Bevölkerung ausserordentlich gefährdet. Bereits jetzt ist die Hälfte der für die Margarinerproduktion tätigen Werke zum Stillstand verurteilt. Rohstoffe sind genügend da, können aber in unbeschädigtem Zustand an die Bevölkerung nicht verteilt werden. Wenn nicht in letzter Stunde die Arbeiter ein Einsehen haben und die dringend erforderlichen Kohlen fördern, ist es eine Unmöglichkeit, die Speisefettversorgung weiter durchzuführen.

Verderbende Lebensmittel.

Eine offene Anfrage an die Regierung.
Die Exekutive des Arbeiterrats Groß-Hamburg stellt an die Reichsregierung und den Senat die offene Anfrage, was sie zu tun gedenken, um die im Hamburger Hafen gelagerten und lagernden Lebensmittel ordnungsgemäß behandeln und lagern zu lassen. Die Kommission für Handel, Schiffahrt und Gewerbe des Arbeiterrats Groß-Hamburg hat bei einer Besichtigung des Hamburger Hafens, die vor einigen Tagen stattfand, folgenden festgestellt:
In den Schuppen 84, 85b und 48 sind im Juli vom Schiff „Barconob“ 3000 Tonnen Lebensmittel einliefen (Maler, Kob. R. Stemann, Adlader G. D. Hammond u. Co.). Die Ladung besteht aus Schmalz und Speck. Aus einem größeren Teil Speckflüssig läuft das Wasser heraus, und es besteht die Gefahr, daß der Speck durch das längere Lagern dem Verderben preisgegeben wird. Ferner sind verschiedene Schmalzfässer geöffnet und halb entleert worden. Es ist notwendig, daß diese Fässer durch Kupfer emleert werden. Es ist ferner das Schmalz aus dem Verderben preisgegeben ist. Auch lagert noch ein großer Teil Schinkenfladen und Speck, sowie Schmalz frei in Luvers. Es müßte unbedingt dafür Sorge getragen werden, daß die letztgenannten Lebensmittel sofort freigegeben oder an Kriegsküchen abgegeben werden.
Trotzdem die Befristung etwa eine Woche her ist, ist noch keine Besserung in der sachgemäßen Behandlung eingetreten. Wir ersuchen die Reichsregierung und den Senat, für die Befristung der groben Missetaten einzutreten zu wollen.

Der 20-Millionenschmuggel.

Berlin, 22. August.
Heber den Goldschmuggel, der seit mehreren Tagen die Öffentlichkeit lebhaft beschäftigt, erfahren wir folgendes: Von amtlicher Seite ist bisher über die Goldschmuggelangelegenheit überhaupt nichts bekannt gegeben worden. Alles, was in der Presse veröffentlicht wurde, auch die Angabe über den Eigentümer des Geldes, beruht auf freier Erfindung oder bloßen Vermutungen. Der Berliner Kriminalpolizei liegt noch kein Bericht der nach auswärts entsandten Beamten vor. Sobald der Bericht eingegangen ist oder die Ermittlungen abgeschlossen sind, wird die Öffentlichkeit über den Verlauf der Angelegenheit in vollem Umfang unterrichtet werden.
An dem 20-Millionenschmuggel sind nachgewiesenermaßen sehr „hochstehende“ Kreise beteiligt. Es ist daher zu verlangen, daß die Polizei ihre sorgfältige Scheu preisgibt und möglichst schnell mit der Wahrheit aus Licht tritt.

C'est la guerre!

In Oberschlesien wütet die Ordnungsbefie. Sie wütet in Oberschlesien, wie sie in Berlin, in Lichtenberg, in Müllheim, in Bremen, in Hamburg, in Braunschweig gewütet hat. Die Nachtruhe wird von Salvenfeuer, Kanonenschüssen und Handgranatendonner gestört. Zu Hunderten werden die Gefangenen durch die Straßen transportiert. In erschütternden Briefen wird uns vom ober-schlesischen Kriegsschauplatz berichtet, wie dort gereifte Männer, die viereinhalb Jahre lang aus ihren Weibern einen Ball ausgegärtet hatten, um den Kriegshebern und Kriegsverlängern und Kriegswunden das Leben zu retten, während dabei ihre Frauen und Kinder dem Elend und dem Hunger beinahe erlagen, jetzt zum Danke dafür behandelt werden. Die ober-schlesischen Arbeiter, die in einem Lande mit unerschöpflichem Reichtum an Bodenschätzen stets Sklaven der Bequemlichkeit und Großgrundbesitzer waren, die jetzt für ein menschenwürdiges Dasein kämpfen wollten, sollen wieder in das alte Elend zurückgestoßen werden. In Oberschlesien herrscht jetzt das Entsetzen und bald wird wieder Friede sein. Aber es wird ein Kirchhofsfriede werden, hinter dem unendlicher Haß lodern wird gegen die Gewalt, unter die sich jetzt die Arbeiterkassen ducken muß.
In einem Venthener Blatt finden wir unter der Ueberschrift „Venthener Kriegstage“ folgenden Kriegsbericht aus den jüngst vergangenen Tagen:
C'est la guerre! — — —
Diese alten Erinnerungen werden wieder wach. Wenn auch natürlich der Kleinkrieg, den polnische Banden in unser Oberschlesien getragen haben, unscheinbar, gering und unbedeutend erscheint gegen die entsetzlichen Großkampstage, die wir gelebt haben, sie wecken doch etwas von dem wieder in uns, was der Franzose als Zusammenfassung all des Kriegselends und der Kriegsnöt als sein immer gleiches „C'est la guerre!“ aussprach...
Von ferne klingt in unsere Stadt das vereinzelte Infanterie- und Artilleriefeuer, ganz selten zwar; denn der Sturm der Stahl verhängt es. Aber draußen, jenseits des Bahndammes, heult es lauter von den Höhen herüber. Die Staubgraue Straße nach Schomberg liegt in der strahlenden Blut der Hochlommerfenne; alljährlich geht der Verkehr weiter. Ein Bierfuhrwerk rollt raselnd dahin, zur Seite der Straßen promeniieren vergnügte Menschen.
An einem Wegzweig steht der erste Posten. Er kontrolliert den Verkehr, gibt Maßnahmen, wie weit das Gehen gestattet ist, wer überhaupt passieren darf. Wir weisen die Ausweise vor, erhalten lebenswichtige Kostum und Durchlaß.
In Schomberg sind die Straßen von Menschen befüllt. Sie hocken vor den Häusern — still, manche verbittert — Männer und Frauen. Die Kinder stellen herum, lärmend, spielen, wissen nichts von der stummen Tragödie, die sich gar nicht weit von ihrem Dorke abspielt. Vereinzelte Soldaten gehen ihren Patrouillengang, die Handgranaten am Koppel, das Gewehr schuhbereit. Die Truppen haben schwere Tage hinter sich. Kleinkrieg, Kampf gegen hinterlistige Häufershöfen.
Die Straße von Schomberg nach Orzegoto wickelt sich in weiches Hügelland hinein. In den Feldern zu Seiten der Straße steht das erntereife Korn in Puppen aufgestellt. Müdige Hände regen sich, den uns so notwendigen Erntesegen zu bergen. Argwohn taft ein Maschinengewehr. Ein paar Felder schneidet die Artillerie aufgeföhren. Sie mühte in die Schluchten, in denen sich tödliche Maschinen zwecklos verheert hatten, einige Schrapnelle hinüberjucken, um der vorgehenden Infanterie Opfer zu eriporen.
Von der Straße vor Orzegoto geleitet und ein junger Soldat den heißen Gang hinauf über Felder zu dem Offizier, der die Unterechnung in diesem Abschnitt leitet, Soldaten liegen am Weheland im Schatten. Die „Gulashkononen“ stehen danken.
Im Hause, in dem der Abschnittsführer wohnt, finden wir freundlichen Empfang, herzlichem Entgegenkommen. An Hand des ausgebreiteten Karte erhalten wir die „Kriegstage“ erklärt. Dann spricht der Offizier — es ist ein alter Hauptmann — über seine Truppe. Er spricht mit Stolz von der „Travou“ seiner Leute, Draufgänger, die man direkt zurückhaben muß! Erinnern an Soldaten, Soldaten, die die Straße Disziplin derer von 1914 haben! Aber etwas Neues ist in diesem Verkehr zwischen Offizieren und Mannschaften; ein herzliches Entgegenkommen, ein echt kameradschaftlich freundschaftliches Entgegenkommen des Offiziers, freiwillige, als notwendige Pflicht erkannte und freudig befolgte Disziplin seitens der Mannschaften. Und alles ist voll Zuversicht und Hoffnung, kein, nicht Hoffnung; voll Gewißheit. In ein paar Tagen haben wir's geschafft!

gegenwärtige Zustand der Angelegenheit... je länger je mehr dazu angeht. In...

Trotz dieses Notstands aber wird man von dieser... nicht erwarten dürfen, daß sie endlich einen...

Die Gefahr der militärischen Sicherheitspolizei.

Bei der Besprechung über den künftigen Vorgang im... wo ein Soldat der Reichswehr auf ein...

Es muß einmal ausgesprochen werden, daß die militärische... die denkbar ungeeignetste ist eine zutreffende...

Das sind sehr vernünftige Worte, denen sich kein... verschieben dürfte. Leider wird die Organisation...

Es ist daher unbedingt notwendig, daß unsere Vertreter... den Stadt- und Gemeindeparlamenten Groß-Berlins...

Wie nicht anders zu erwarten war, nimmt die militärische... den unglücklichen Schützen, der im Tiergarten den...

Die Tatsache, daß das Auto ohne Licht fuhr, dürfte unbedingt... Grund sein, den Schuß abzugeben, da nach einer polizeilichen...

Der Waffenschmuggel nach Polen.

Wie wir in unserer gestrigen Abendausgabe berichteten, ist... in Bünden einem großen Waffenschmuggel auf die Spur...

Munition stellen, sie mit Fuhrwerken abtransportierten und an... gewissen Personen unterbrachten. Auch in dem Munitions- und...

Der Volksgesrat und der Wiederaufbau.

Mit dem Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Frankreich... beschäftigt sich der Volksgesrat gemeinsam mit der Gewerkschafts-

Vollständige Einkommensgleichheit herrsche ganz besonders... darüber, daß bei dem Wiederaufbau der zerstörten Gebiete jeder...

- 1. Soweit das Deutsche Reich am Wiederaufbau beteiligt ist... der kapitalistische Einfluß in jeglicher Weise ausgeschaltet...
- 2. Die Reichs- und Staatsbürokratie ist nicht in der Lage und nicht geeignet, den Wiederaufbau zu organisieren...
- 3. Wie fordern, daß die deutsche Arbeit im Wiederaufbaubereich...

Die Kommission für künstlerische und technische Fragen... Kommission für Arbeiterangelegenheiten. Kommission für kaufmännische Angelegenheiten.

Wir fordern alle Hand- und Arbeiter auf, sich auf den... Boden dieser Erklärung zu stellen.

Ein Protest gegen die Schulartikel der Verfassung.

Die Kultusminister der meisten deutschen Bundesstaaten... haben der Reichsregierung eine Erklärung zugehen lassen, in der es heißt:

Die unterzeichneten einzelstaatlichen Kultusministerien sprechen... ihr Bedauern darüber aus, daß man sie bei den letzten Verhandlungen über die Schulartikel der Verfassung nicht rechtzeitig...

Zu diesem Protest muß folgendes bemerkt werden: In... einer Reihe von Einzelstaaten sind Rechtssozialisten Kultusminister, so in Preußen, Bayern und Sachsen, Mit...

Ihrem Protest stellen sie als der Politik ihrer eigenen Partei... genossen in der Regierung und der Nationalversammlung ein beschämendes Zeugnis aus!

Eine Jassmeldung.

Die „Deutsche Tageszeitung“ wärmt das Märchen von einer... abhängigen Ministerliste neuerlich auf und beschäftigt sich dabei mit der Person des Reichsrats...

Die neue Kleingartenordnung.

Die durch Städteausbau und Rationalisierung... Kleingarten- und Kleinpachtordnung ist eine Ausgestaltung der Bundesverordnungen vom 4. April 1918 und vom 12. Oktober 1917 über die Befreiung von Bodensteuern für Kleingärten...

Die Forderungen der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen.

Der Internationale Bund hat nachfolgende Forderungen an die... Reichsregierung gerichtet, um deren Abdruck er bittet:

- 1. Sofortige Befreiung der Versorgungsgüter von 600 Pro... auf die 1914 gezahlten Beiträge der Gemeinden, der Wägen eines Gemeinen und der Balken des Gemeinen als Einheitsfuß...
- 2. Neuregelung des gesamten Versorgungswesens nach dem... beschädigten Programm des Internationalen Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen.
- 3. Bewilligung von Entlassungsgeldern und Entlassungsgeld für alle, auch für die vor dem 1. Juli 1918 entlassenen Kameraden.
- 4. Für alle Einrückungsbeihilfen der Kriegsdauern ist an Stelle der Entlassungsgeldsätze ein Betrag von 450 M. zu geben.
- 5. Der neue Wohnungsbau, betreffend Einstellungsfragen zugunsten der Kriegsbeschädigten, ist zur öffentlichen Diskussion zu stellen.
- 6. Aufhebung der durch den Reichswehrminister Klotze verfügten Verbote der öffentlichen Versammlungen des Internationalen Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen und Wiederherstellung der Versammlungsfreiheit in Deutschland.
- 7. Aufhebung der durch den Reichswehrminister Klotze verfügten Beschlagnahme unserer Bundeszeitung und Wiederherstellung der Pressefreiheit.
- 8. Sofortige Freilassung der in Schutzhaft genommenen Kriegsbeschädigten, die schon im Jahre ungeheuerliche Opfer an Gesundheit bringen mußten und nunmehr durch die militärisch über sie verhängte Schmach dem körperlichen und geistigen Ruin entgegengeführt werden.

Neu! Sieben erschienen! Neu!

DIE MÜNCHENER TRAGÖDIE

Entstehung, Verlauf und Zusammenbruch der Räte-Republick München

Mit Bildern des Landesrichters Stadtmayor und des Staatsanwalts Hahn

Preis 1,35 M.

Verlagsgenossenschaft „Freiheit“

